

# Societas entomologica.

„Societas entomologica“ gegründet 1886 von Fritz Rühl, fortgeführt von seinen Erben unter Mitwirkung bedeutender Entomologen und ausgezeichneter Fachmänner.

Journal de la Société entomologique internationale.

Toutes les correspondances devront être adressées aux héritiers de Mr. Fritz Rühl à Zürich-Hottingen. Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder Fr. 10 — 5 fl. — 8 Mk. — Die Mitglieder geniessen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen kostenfrei zu inseriren. Wiederholungen des gleichen Inserates werden mit 10 Cts. = 8 Pfennig per 4 mal gespaltenen Petitzeile berechnet. — Für Nichtmitglieder beträgt der Insertionspreis per 4 mal gespaltenen Petitzeile 25 Cts. = 20 Pfg. — Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15.) Mit und nach dem 1. Oktober eintretende neue Mitglieder bezahlen unter portofreiem Nachbezug der Nummern des Winterhalbjahres nur die Hälfte des Jahresbeitrages.

Organ für den internationalen Entomologenverein.

Alle Zeitschriften an den Verein sind an Herrn Fritz Rühl's Erben in Zürich-Hottingen zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins werden freundlichst ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Teil des Blattes einzusenden.

Organ of the International-Entomological Society.

All letters for the Society are to be directed to Mr. Fritz Rühl's heirs at Zürich-Hottingen. The members of the Society are kindly requested to send original contributions for the scientific part of the paper.

## Über eine bemerkenswerte Form von *Apatura iris* L. (ab. et var. *thaumantis* m.)

Von Oskar Schultz.

*Supra magis albopicta.* Zeigt die entgegengesetzte Aberrationsrichtung wie *Apatura iris* L. ab. *jole* Schiff. Während diese sämtliche weisse Flecke und Binden der Oberseite bis auf die weissen Apicalflecke — und bisweilen auch die letzteren — verschwunden zeigt, tritt hier die weisse Flecken- und Binden-Zeichnung oberseits stärker ausgeprägt auf. Grundfarbe: Oberseits tief schwarz, beim ♂ mit violetterm, gleich starkem Schiller wie bei der Stammform; schwarzbraun beim ♀ ohne Schiller. Oberseits: Die weisse Mittelbinde der Hinterflügel verbreitert, die lichten Flecke am Vorderflügel-Innenaad, sowie am Hinterflügel-saum auffallend vergrössert, letztere beim ♂ viel deutlicher und grösser hervortretend als bei Exemplaren der Stammform; beim ♀ stehen dieselben gesondert, während sie bei ♂ der Stammform weniger rein weiss sind und eine ununterbrochene Binde bilden. Das Analauge auf den Hinterflügeln ist fast erloschen. Unterseits: Auf den Vorderflügeln ist die rostrote Bestäubung durch das stärker auftretende Schwarz in ihrer Ausdehnung eingeschränkt. Auf den Hinterflügeln fehlt die schmale dunkle Linie längs des Saumes; die weisse Mittelbinde ist beiderseits (mehr oder minder) schwarz beschattet, was bei typischen Exemplaren nicht der Fall ist. — Sehr selten, in Schlesien gefangen. Ich benenne diese Form ab. et var. *thaumantis* m. (*Thaumantis* = Tochter des *Thaumas* = *Iris*.)

Diese Form nebst Uebergängen wurde auch durch Temperatur-Experimente gewonnen (C. Frings, Dr. E. Fischer). Die Grundfarbe der erzielten ♂♂ oft grauschwarz, der Schiller derselben oft sehr schwach. Die ♀♀ meist stärker aberrativ als die ♂♂, bei extremen Stücken bilden die Randflecke eine breite weisse Binde und die Flecke und Binden in der Flügelmitte sind übermässig verbreitert.

### Berichtigung!

*Amorpha populi* ab. *pallida*, Tutt und  
*Amorpha populi* ab. *subflava*, Gillmer.

Von M. Gillmer, Cöthen (Anhalt).

Nach Erscheinen meiner neuen Abart von *Amorpha populi* Linn. im 7. Bande der Allgem. Zeitschrift für Entomologie p. 375 (vom 15. Sept. 1902) sandte Herr Tutt in London eine kurze Berichtigung an die Redaktion der vorgenannten Zeitschrift (p. 416 abgedruckt) des Inhalts, dass die *Amorpha populi* ab. *subflava*, Gillmer, mit der *Amorpha populi* ab. *pallida*, Tutt (British Lepidoptera Vol. III, p. 469, Mitte Juli 1902) coinzidiere.

Ich möchte vorderhand nur die Erklärung abgeben, dass die Identitäts-Erklärung beider Abarten nicht zutreffend ist. Herr Tutt diagnostiziert seine Abart *pallida* als „whitish-grey, often with a faint yellowish tinge; usually with ill-defined markings“, während ich meine Abart *subflava* als einfarbig thongelb, ohne alle Zeichnung, beschrieben habe. Eine weissgraue Grundfarbe ist bei meinem und auch bei dem Döbner'schen Exemplar des zoologischen Institutes in Würzburg nicht zu entdecken. Auch

sind beide Stücke so extrem zeichnungslos, dass sie mit der in der Regel schwach gezeichneten Abart pallida nicht auf dieselbe Stufe gestellt werden können. Ich komme in nächster Zeit ausführlicher auf diese Angelegenheit zurück.

Zum Schluss möchte ich Herrn Tutt darauf aufmerksam machen, dass mir seine Abart pallida vielmehr mit der von Dr. L. Glaser 1853 irrthümlicher Weise als tremulae, Zetter. beschriebenen konstanten Varietät von *Amorpha populi* Linn., wie sie in den Niederwaldungen des Hinterlandes an Espen vorkommt, zusammenzufallen scheint. Bei seinen Literatur-Angaben über die Abart tremulae, Borkh. (p. 469 — 471) vermisste ich die Berichte der Oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde (3. Bericht 1853 und 4. Bericht 1854). Im 3. Bericht heisst es Seite 53 unter tremulae (Zett.): „Der Schmetterling ist kleiner, heller als populi, weissgrau mit schwachem Rostgelb gemengt“. Die schwächere Zeichnung ist gleichfalls vorhanden.

Wenn Glaser 1863 im neuen Borkhausen (p. 83) dieselbe Varietät von populi mit „grünlich-weisslichem Grundton und schwächerer Zeichnung“ beschreibt, so beweist das nur seine Unzuverlässigkeit im Diagnostizieren dieser Form.

## Entomologische Kleinigkeiten.

Von B. Stęvort.

### I. Das Ei von *Argynnis laodice*. Pall.

Am 23. August (5. Sept.) 1902 fing ich in Bathen ein ganz zerflattertes laodice ♀. Anfangs hegte ich die Absicht, demselben die Freiheit zu schenken. Da fuhr mir plötzlich der Gedanke durch den Kopf: Halt, so viel ich aus den mir zu Gebote stehenden entomologischen Werken erschen habe, ist das Ei dieser Art noch unbekannt und solche beschädigte Exemplare sind fast immer befruchtet. Wollen wir einmal den Versuch machen! Daher brachte ich meine Beute nach Hause und setzte sie in ein hohes Glas, welches in die Sonne gestellt wurde. Bemerken will ich noch, dass ich keine Blätter von *Viola canina* hineinsetzte. Als ich ein paar Stunden später nachschaute, bemerkte ich zu meiner Freude, dass bereits 15 Eier vorhanden waren. Am andern Tage setzte das Tier sein Legegeschäft fort und gelangte ich so in den Besitz von 50 Eiern. Dieselben sind hellgelb (soweit man ohne Lupe beurteilen

kann) schmal-halbkugelförmig, oben etwas zugespitzt und mit der breiten Seite an den Boden angeklebt. Gespannt bin ich auf das Schlüpfen und die Zucht der Raupe.

### II. Eine merkwürdige monacha-Raupe.

Im Bathen'schen Pastoratsparke klopfte ich am 13. April 1902 zwei halberwachsene, überwinterte monacha-Raupen, eine von gewöhnlich hellgrauer, die andere von eigentümlich hellbrauner Färbung ohne grünlichen Anhauch. Es war das erste Mal, dass ich diese Art auf Nadelholz gefunden, während sie sonst ausschliesslich hier auf Eichen lebt. Da nun Hofmann, übereinstimmend mit Schuler und Habue die Vermutung ausspricht, dass monacha sich hauptsächlich von den Flechten der Nadelhölzer nähren soll, bot ich den Raupen dieses Futter und fand mich in meinen Erwartungen nicht getäuscht. Sie frassen die Flechten mit Vorliebe, während sie die an denselben Zweigen befindlichen Nadeln kaum anrührten. Es liegt hier also die Vermutung nahe, dass nur Mangel an richtiger Nahrung und ungewöhnliche Vermehrung die Raupe zwingen, Grünes zu fressen.

Das hellgraue Tier entwickelte sich normal und ergab im Juli den Falter, während die zweite Raupe sehr langsam wuchs und erst im Oktober ihre völlige Grösse erreichte. Ohne sich jedoch einzuspinnen, schickte sie sich zum zweiten Male zum Ueberwintern an. Ein solcher Fall ist mir bisher noch nicht vorgekommen, mag aber wohl in den abnormen Witterungsverhältnissen dieses Sommers seinen Grund haben. Zum Schlusse erlaube ich mir den Herren Forstmännern in Bezug auf Vorbeugung der monacha-Gefahr folgenden unmassgeblichen Vorschlag zu machen. Wie wäre es, wenn man hin und wieder in grossen Forsten solche mit Flechten bewachsene Stämme stehen liesse? Dies dürfte ihren Ordnungssinn beleidigen, aber vielleicht von grossem Nutzen sein!

### Kleine Mitteilung.

In Nummer 15 der Societas entomologica vom 1. November 1900, Jahrgang XV, ist das Vorkommen der *Amphidasis v. doubledayaria* im Harz von Dr. Pauls (meinem entomologischen Freunde) besprochen und die Anregung gegeben zu weiterer Beobachtung der fortschreitenden Ausdehnung des Vorkommens dieser Abart. Dies veranlasst mich zu der Mitteilung, dass in der Tat auch hier, ca. 36—40

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Gillmer Max

Artikel/Article: [Berichtigung! Amorpha popuü ab. pallida, Tiitt und Amorpha populi ab. subflava, Gillmer. 161-162](#)